

Wege der Hoffnung gestalten

Partnerschafts-Vereinbarung 2030

Zwischen

- der Kirche von Bolivien
- der Kirche von Hildesheim
- und der Kirche von Trier

Was ist die Partnerschafts-Vereinbarung?

Partnerschaft bedeutet: wir arbeiten zusammen.

Wir sind:

- die Kirche von Bolivien
- die Kirche von Hildesheim
- die Kirche von Trier

Was ist eine **Vereinbarung**?

In der Vereinbarung steht:

- Was sind unsere Ziele?
- Wie wollen wir sie erreichen?

1. Einleitung und Geschichte

Gott liebt alle Menschen.

Deswegen fühlen wir uns miteinander verbunden.

Wir wünschen uns:

Die Welt ist gerecht.

Die Menschen in Bolivien und in Deutschland wissen:

Wir sind alle Kinder Gottes.

Seit 61 Jahren gibt es eine Partnerschaft zwischen Trier und Bolivien.

Seit 34 Jahren gibt es auch eine Partnerschaft zwischen Hildesheim und Bolivien.

Das ist eine lange Zeit.

In dieser Zeit haben wir viel gelernt.

Zum Beispiel:

Wir sprechen verschiedene Sprachen.

Wir haben auch viele Probleme gelöst.

Wir haben zusammen gearbeitet und viel gelernt.

Dafür setzen wir uns ein:

Kinder können zur Schule gehen.

Und wir arbeiten zusammen an welt-weiten Problemen.

Zum Beispiel:

Die Natur soll nicht zerstört werden.

Kein Mensch soll Hunger haben müssen.

Die Haupt-Stadt von Bolivien heißt Sucre.

Dort gibt es einen Bischof.

Der **Bischof** ist der Chef von der Kirche vor Ort.

Der Bischof von Trier ist der Chef von der Kirche von Trier.

Der Bischof von Sucre und der Bischof von Trier haben im Jahr 1955 miteinander gesprochen.

Das war vor ungefähr 70 Jahren.

Nach diesem Treffen fuhren Menschen aus Trier nach Sucre.

Sie wollten dort bei der Kirche arbeiten.

Am Anfang gab es nur eine Partnerschaft von Trier und Sucre.

Heute gibt es eine Partnerschaft von Trier und ganz Bolivien.

Am Anfang schickten die Menschen aus Trier viel Geld nach Sucre.

Sie wollten den Menschen in Bolivien helfen.

Aber die Menschen in Bolivien sagten:

Wir sind gleich-berechtigt!

Das heißt:

Nicht nur ihr könnt uns helfen!

Wir können uns gegenseitig helfen!

Nach etwa 30 Jahren gab es eine Veränderung.

Früher war nur der gemeinsame Glaube wichtig.

Dann entschied man:

Wir wollen uns zusammen für eine gerechte Welt einsetzen!

Deutschland und Bolivien führten zusammen politische Aktionen durch.

Zum Beispiel:

Sie machten darauf aufmerksam, dass Bolivien viele Schulden hat.

Deswegen wurden Bolivien viele Schulden erlassen.

Schulden haben bedeutet:

Man hat kein Geld. Dann muss man sich von anderen Geld leihen.

Später muss man es ihnen zurückgeben.

Wenn man es nicht zurückzahlen kann, kann man Probleme bekommen.

In Bolivien gibt es eine Stiftung.

Eine **Stiftung** ist eine Organisation.

Ihr Ziel ist:

Informieren über das, was in der Politik passiert.

Die Stiftung heißt: „Fundación Jubileo“.

Das spricht man so aus: Fundaßionn Chubileo

Auf Deutsch heißt das: Jubiläums-Stiftung

Die Stiftung verbindet Glaube und politisches Handeln.

Seit dem Jahr 2000 gab es noch eine Änderung:

Es gibt mehr persönliche Begegnungen zwischen Deutschland und Bolivien.

Bolivien und Deutschland führen gemeinsame Aktionen durch.

Unsere Situation heute

Auf der Welt gibt es viele Probleme.

Viele Menschen sind arm.

Der Klima-Wandel ist sehr gefährlich.

Die Corona-Pandemie macht diese Probleme noch schlimmer.

Es muss dringend etwas passieren.

Wir wünschen uns:

Es soll keine Ungerechtigkeiten mehr geben.

Niemand soll ausgeschlossen werden.

Dafür wollen wir uns als Christen einsetzen.

Kinder und Jugendliche sind dabei besonders wichtig.

Denn sie sind die Zukunft der Partnerschaft.

2. Theologie und Spiritualität

Wir alle glauben an Gott.

Gott ist unser Vater.

Deswegen haben alle Menschen Würde.

Das heißt: alle Menschen sind als Person wertvoll.

Menschen leben ihren Glauben unterschiedlich.

Zum Beispiel:

Sie sprechen verschiedene Gebete.

Sie singen verschiedene Lieder.

Sie nutzen verschiedene Symbole.

Wir feiern gemeinsam Gottes-Dienst.

Wir beten mit-einander.

Und wir beten für-einander.

Wir fühlen uns mit allen Menschen verbunden.

Besonders mit den Armen.

Wir setzen uns gemeinsam für eine gerechte Welt ein.

Gott motiviert uns dazu.

Das heißt:

Wir wissen, dass Gott alle Menschen liebt.

Deswegen wollen wir:

Alle Menschen sollen gut leben können.

Wir sind für die Welt verantwortlich.

Wir sind für die Menschen und für die Natur verantwortlich.

Die Kirchen von Hildesheim, Bolivien und Trier arbeiten
zusammen.

Wir wollen uns besser verstehen.

Und wir wollen zusammen die Erde schützen.

Wir wollen uns gegenseitig stärken:

Im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe.

Wir wollen Respekt vor-einander haben.

Unser Glaube motiviert uns zum Handeln.

3. Organisation

Trier

A) Aktuelle Struktur

Die **Diözesan-Stelle Welt-Kirche** ist für die Bolivien-Partnerschaft verantwortlich.

Die Diözesan-Stelle Welt-Kirche gehört zum Bistum.

Sie hat diese Aufgabe:

Organisation von Dingen, die mit Kirchen in anderen Ländern zu tun haben.

Die Diözesan-Stelle organisiert die Partnerschaft im Bistum.

Andere Organisationen haben auch Partnerschaften mit Bolivien:

- der Bund der deutschen katholischen Jugend (BDKJ)
- die Pfad-Finder (DPSG)
- der Freiwilligen-Dienst (SoFiA)
- die Josefs-Schwestern

Die Diözesan-Stelle arbeitet mit diesen Organisationen zusammen.

Die Diözesan-Stelle hilft anderen Gruppen bei ihrer Arbeit.

B) Wie wir Entscheidungen treffen

Die wichtigsten Entscheidungen trifft die Leitung vom Bistum.

Die Leitung vom Bistum hat der Bischof.

Die Diözesan-Stelle organisiert die Arbeit in der Partnerschaft.

Eine Projekt-Kommission entscheidet über Projekt-Förderung.

Das ist die **Projekt-Kommission**:

Eine Gruppe von Menschen aus dem Bistum.

Sie beraten über die Projekte.

Sie entscheiden, ob ein Projekt bezahlt wird.

Manchmal gibt es gemeinsame Aktionen mit Bolivien und

Hildesheim.

Das sprechen wir mit beiden Kirchen ab.

Bei wichtigen Fragen entscheiden die Bischöfe.

Manche Organisationen haben auch Partnerschaften nach

Bolivien.

Sie treffen eigene Entscheidungen.

Hildesheim

A) Aktuelle Struktur

Die Bolivien-Kommission trifft Entscheidungen für die Partnerschaft.

Die Kommission hat 15 Mitglieder.

Der Bischof entscheidet, wer die Mitglieder sind.

Die Mitglieder kommen aus verschiedenen Bereichen.

Zum Beispiel aus Gemeinden oder Schulen.

Ein Mitarbeiter aus der Diözesan-Stelle Welt-Kirche ist auch dabei.

In Hildesheim gibt es eine Stiftung.

Sie heißt „Justitia et participatio“.

Das spricht man so aus: Iustitia et participatio

Auf Deutsch heißt das: Gerechtigkeit und Teilhabe.

Sie arbeitet mit der „Fundación Jubileo“ zusammen.

Einmal im Jahr gibt es einen Bolivien-Tag.

Es ist der letzte Samstag im September.

Es ist ein Treff-Punkt für Bolivien-Gruppen im Bistum.

B) Wie wir Entscheidungen treffen

Die Bolivien-Kommission berät über ein Thema.

Dann entscheidet der Bischof.

Die Kommission organisiert die Arbeit der Ehren-Amtlichen.

Der Finanz-Ausschuss entscheidet über das Geld.

Bolivien

A) Aktuelle Struktur

Die Partnerschaft wird geleitet von:

- Dem Vorsitzenden der Bischofs-Konferenz

Die **Bischofs-Konferenz** besteht aus allen Bischöfen von Bolivien.

- Zwei weiteren Bischöfen
- Die Geschäfts-Führerin der Partnerschafts-Kommission
Die Geschäfts-Führerin ist die Chefin.
- Vertretern aus den Bistümern

B) Wie Entscheidungen getroffen werden

Die bolivianische Bischofs-Konferenz trifft Entscheidungen.

Die Vertreter aus den Bistümern geben Tipps.

Der Vorsitzende der Bischofs-Konferenz und die Geschäfts-Führerin entscheiden.

In den Bistümern entscheiden der Bischof und ein Partnerschafts-Beauftragter.

Das ist eine Person aus dem Bistum.

Sie darf für das Bistum Entscheidungen in der Partnerschaft treffen.

4. Partnerschafts-Vereinbarung 2010 – 2020

Vom Jahr 2008 bis zum Jahr 2010 gab es Beratungen.

Die Kirchen von Hildesheim, Bolivien und Trier fragten sich:

Wie soll unsere Partnerschaft aussehen?

Sie schrieben eine Partnerschafts-Vereinbarung.

5. Partnerschafts-Vereinbarung 2021

Im Jahr 2019 wurde die Partnerschafts-Vereinbarung überprüft.

Wir fragten uns:

Wie sieht sie Partnerschaft aus?

Was läuft gut?

Was sollte anders sein?

Im Juli 2021 gab es eine Zukunfts-Konferenz.

Die drei Kirchen trafen sich.

Sie beschlossen neue Ziele bis zum Jahr 2030.

6. Orientierungen

Die Partnerschaft hat in den nächsten Jahren viel vor.

Besonders wichtig sind dabei 5 Dinge:

6.1 Spiritualität und Mission

Wir wollen **missionarisch** Kirche sein.

Das heißt: wir beten gemeinsam.

Deutsche können in Bolivien bei der Kirche arbeiten.

Und umgekehrt.

Wir sprechen miteinander über unsere Erfahrungen.

6.2 Partnerschaft und Synode

Eine **Synode** ist eine Versammlung.

Dort werden gemeinsam Entscheidungen getroffen.

Die Gläubigen dürfen ihre Meinung sagen.

In der Kirche ist das wichtig.

Es gab schon verschiedene Synoden:

- Die Amazonien-Synode
- Die Synode im Bistum Trier
- Der synodale Prozess der deutschen Kirche

Die Partnerschaft möchte das unterstützen.

Wir wollen synodal Kirche gestalten.

Wir wollen uns gegenseitig dabei helfen.

6.3 Die Jugendlichen in der Partnerschaft

Junge Menschen sind in der Partnerschaft besonders wichtig.

Junge Menschen haben viele Talente.

Sie sollen selbst aktiv sein.

Sie sollen mit-Verantwortlich sein.

Jugendliche sind die Zukunft der Partnerschaft.

6.4 Die Sorge um das „gemeinsame Haus“

Papst Franziskus sagt:

Alle Menschen wohnen in einem gemeinsamen Haus.

Damit meint er unsere Erde.

Der Papst sagt auch:

Klima-Gerechtigkeit und soziale Gerechtigkeit gehören zusammen.

Das bedeutet:

Wir müssen die Natur schützen.

Und wir müssen den Klima-Wandel verhindern.

Das ist wichtig, damit es allen Menschen auf der Welt gut geht.

Man kann die beiden Probleme nicht trennen.

Wir wollen unsere Erde schützen.

6.5 Frauen stärken

In der Kirche müssen Frauen wichtiger werden.

Wir wollen dabei helfen.

Die Partnerschaft unterstützt die Stärkung von Frauen.

Die Partnerschaft achtet auf die Rechte von Frauen.

7. Strategien und Vorhaben

7.1 Miteinander lernen

Das bedeutet:

Wir wollen unsere Kulturen kennen-lernen.

Wir wollen Erfahrungen austauschen.

Wir wollen dieses Wissen in unserem Alltag nutzen.

Jeder darf Themen zum Gespräch vorschlagen.

Wir laden uns gegenseitig zu Gesprächen ein.

Wir beraten über pastorale und gesellschaftliche Themen.

Pastoral bedeutet:

Ein Thema betrifft den Glauben oder die Kirche.

Wir schaffen gemeinsame Lern-Orte.

Die Partnerschaft finanziert Projekte in Bolivien.

Das soll weiterhin passieren.

Zusätzlich wollen wir uns über die Projekte informieren.

Wir möchten über die Ziele der Projekte sprechen.

7.2 Missionarisch Kirche sein

Das bedeutet:

Wir sind Jünger und Jüngerinnen von Jesus.

Wir erzählen anderen Menschen von Gott.

Das ist eine Aufgabe der Partnerschaft.

Wir sprechen darüber:

Was bedeutet missionarisch Kirche sein?

Wir bilden Lern-Partnerschaften.

Gemeinsam lernen wir:

So ist eine missionarische Kirche.

Wir informieren uns gegenseitig:

Welche Ideen haben wir zum Thema „missionarisch Kirche sein“?

7.3 Junge Menschen beteiligen

Junge Menschen sind ein wichtiger Teil der Partnerschaft.

Junge Menschen sind wichtig für die Zukunft der Partnerschaft.

Deshalb sollen junge Menschen mitarbeiten.

Junge Menschen sollen selbst entscheiden:

Welche Ideen haben wir für die Partnerschaft?

Was wollen wir in der Partnerschaft tun?

Wir unterstützen die Zusammen-Arbeit von jungen Menschen.

Wir entwickeln neue Formen von Zusammen-Arbeit.

Wir unterstützen die Freiwilligen-Dienste.

Menschen aus Deutschland gehen als Freiwillige nach Bolivien.

Menschen aus Bolivien gehen als Freiwillige nach Deutschland.

Dort arbeiten die Menschen ein Jahr lang.

Wir wünschen uns:

Es gibt gleich viele bolivianische und deutsche Freiwillige.

Wir wollen mit Universitäten zusammen-arbeiten.

Universitäten in Deutschland sollen mit Universitäten in Bolivien zusammen-arbeiten.

Nach dem Freiwilligen-Dienst kommen die Menschen wieder zurück.

Viele möchten sich in der Partnerschaft beteiligen.

Wir helfen ihnen dabei.

7.4 In Partnerschaft für das Gemeinsame Haus

Das Gemeinsame Haus ist ein Wort von Papst Franziskus.

Er meint damit unsere Erde.

Der Papst hat einen Brief an die ganze Kirche geschrieben.

Solche Briefe vom Papst nennt man auch **Enzyklika**.

Der Papst hat seinen Brief Laudato Si genannt.

In dem Brief steht:

Soziale Entwicklung und Umwelt-Entwicklung gehören zusammen.

Das bedeutet:

Wenn es der Umwelt schlecht geht, geht es auch den Menschen schlecht.

Sie sind voneinander abhängig.

Das nennt der Papst integrale Ökologie.

In der Partnerschaft wollen wir beides:

- Soziale Entwicklung
- und eine gesunde Umwelt.

Deswegen ist der Brief von Papst Franziskus für uns wichtig.

Die Kirche soll helfen, die Erde zu schützen.

Wir nennen das:

Die Sorge um das gemeinsame Haus.

Wir wollen zusammen überlegen:

Was können wir für die Umwelt tun?

Was können wir für soziale Gerechtigkeit tun?

Junge Menschen sollen zu dem Thema lernen.

Zum Beispiel:

Wir organisieren eine Veranstaltung.

Bei der Veranstaltung geht es um das Thema Amazonien.

Die Menschen arbeiten und lernen bei dieser Veranstaltung.

Eine solche Veranstaltung nennt man auch Work-Camp.

Das spricht man so: Wörk-Kämp.

Klima-Gerechtigkeit ist ein wichtiges Ziel der Partnerschaft.

Oft geht es ungerecht zu.

Die Umwelt wird zerstört.

Wir zeigen: Hier gibt es Probleme.

Wir möchten die Situation verbessern.

7.5 Raum für Experimente

Das bedeutet:

In der Partnerschaft wollen wir neue Dinge ausprobieren.

Wir ermöglichen Experimente.

Menschen sollen neue Ideen ausprobieren können.

In der Zukunfts-Konferenz hatten wir schon Ideen.

Die wollen wir ausprobieren.

Die Ideen sind:

- ein Freiwilligen-Programm in Bolivien
- ein Freiwilligen-Dienst in der Diözesan-Stelle Welt-Kirche.
Oder bei der Partnerschafts-Kommission.
- eine Jugend-Konferenz in der Partnerschaft
- die Förderung von jungen Führungs-Kräften
- die Förderung von Schul-Partnerschaften
- die Zusammen-Arbeit mit Industrie-Betrieben

Menschen arbeiten in Kirchen-Gemeinden.

Sie heißen pastorale Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Sie werden vorher ausgebildet.

In der Ausbildung wollen wir ihnen von der Partnerschaft erzählen.

So lernen sie die Partnerschaft kennen.

8. Schritte der Umsetzung

8.1 Beteiligung

Gruppen und Kirchen-Gemeinden lesen die Vereinbarung.

Sie sprechen darüber.

Und sie denken zusammen darüber nach.

Sie können die Vereinbarung selbst unterschreiben.

Sie können mithelfen, die Vereinbarung umzusetzen.

Dazu können sie selbst Aktionen durchführen.

Sie erzählen der Diözesan-Stelle Welt-Kirche von ihren Aktionen.

8.2 Konkrete Umsetzung

Die drei Kirchen überlegen:

Wie wollen wir die Vereinbarung umsetzen?

Sie informieren sich gegenseitig über ihre Aktionen.

Sie überlegen:

Wie können wir uns gegenseitig dabei helfen?

Auch Gruppen, Einrichtungen und Träger überlegen:

Wie wollen wir die Vereinbarung umsetzen?

Träger sind Organisationen, die eine eigene Partnerschaft haben.

Die Diözesan-Stelle Welt-Kirche sammelt die Aktionen.

Sie veröffentlicht ein Dokument.

Das Dokument heißt: Partnerschafts-Vereinbarung 2030 –
Konkretisierungen.

Darin stehen alle Aktionen.

8.3 Entwicklung der Partnerschaft

Die Diözesan-Stelle Welt-Kirche beobachtet:

Wie entwickelt sich die Partnerschaft?

Auch die Partnerschafts-Kommission in Bolivien beobachtet:

Wie entwickelt sich die Partnerschaft in Bolivien?

Sie informieren sich gegenseitig.

Bei Begegnungs-Reisen oder Lern-Reisen sprechen sie über die Ergebnisse.

Die Bischöfe und die Verantwortlichen der drei Kirchen werden informiert.

Wenn es nötig ist, beraten sie sich.

Nach zehn Jahren treffen wir uns wieder.

Wir überlegen dann:

Wie geht es mit der Partnerschaft weiter?

Riberalta, Trier, Hildesheim

3. Oktober 2021